

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/artikel/1537082>

Veröffentlicht am: 25.09.2018 um 16:43 Uhr

*Wärmespeicher fasst 25000 Liter*

## Osnabrückerin baut ein Sonnenhaus mit zehn Wohnungen

von Rainer Lahmann-Lammert



**Osnabrück. Die Sonne wärmt auch, wenn sie nicht scheint. An der Natruper Straße 207 entsteht Osnabrücks erstes Mehrfamilien-Sonnenhaus. Zentrales Element ist ein Pufferspeicher mit 25.000 Liter Wasser, der von einer 140 qm großen Kollektoranlage aufgeheizt wird.**

Bei einem Sonnenhaus muss mindestens die Hälfte des jährlichen Energiebedarfs für Brauchwasser und Heizung mit Solarenergie gedeckt werden. Die Bissendorfer Architektin Anja Machnik hat sich auf diesen Bautyp spezialisiert. In Eversburg steht bereits ein Einfamilienhaus, das sie geplant hat. Wenn die Wärme aus dem Speicher verbraucht ist, heizt die Familie dort mit dem Kachelofen.

Das war für Bauherrin Christine Korte und ihr Mehrfamilienhaus mit insgesamt zehn Wohnungen keine Option. Als Zusatzheizung für die 910 qm Wohnfläche dient deshalb eine gasbetriebene Brennwerttherme. Architektin Anja Machnik setzt aber darauf, dass diese Heizung nicht allzu sehr strapaziert wird, denn der Wärmespeicher soll schon etliche trübe Tage im Winter überbrücken können.

Der passende Behälter war nicht leicht zu finden. Er musste eine lange Reise vom bayrischen Landshut bis nach Osnabrück antreten – wegen seiner üppigen Ausmaße als Schwertransport. Um beim Abladen kein Verkehrschaos auszulösen, durfte der Lkw erst nach Mitternacht die Natruper Straße ansteuern. Inzwischen ist der acht Meter hohe, von einer 20 cm dicken Dämmschicht umgebene Tank fest eingebaut und nur noch durch kleine Versorgungsöffnungen sichtbar.

Das Sonnenhaus wird nach dem KfW-55-Standard gedämmt. Christine Korte, die mit ihrer Familie ins Dachgeschoss ziehen will, rechnet mit so geringen Heizkosten, dass sie den Einbau von Wärmemengenzählern verworfen hat: „Das lohnt sich nicht“, meint sie. Raumthermostate sollen überall für die optimale Temperatur sorgen. Da stellt sich die Frage, wie viel Mehraufwand die spezielle Bauweise erfordert. Frank Höving von der Firma OS-Concept, der für die Bauabwicklung zuständig ist, beziffert die zusätzlichen Kosten gegen über einer konventionellen Bauweise mit fünf bis zehn Prozent.

Bei der Planung hat Christine Korte nicht allein mit der Heizung einen Akzent gesetzt. Alle Ebenen des Hauses sind barrierefrei und altersgerecht mit dem Fahrstuhl zu erreichen. Und auf dem Parkplatz wird demnächst ein Stadtteilauto parken. Vielleicht ein Anreiz für den einen oder anderen Mieter, auf ein eigenes Auto zu verzichten.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.